

Aus Bund und Ländern

## Lage der Freien Berufe ist nicht rosig

HANNOVER. Die Situation der Freien Berufe analysiert ein 1400 Seiten umfassender Forschungsbericht, der in Hannover der Öffentlichkeit vorgestellt worden ist. Die im Auftrag des Niedersächsischen Ministers für Wirtschaft, Technologie und Verkehr vom Forschungsinstitut Freie Berufe der Universität Lüneburg erarbeitete Expertise ist die erste umfassende Gesamtdarstellung von 37 Berufsfeldern, die den Freiberuflern zugeordnet werden, in einem Bundesland.

Das Autorenteam unter der Leitung des Sozialwissenschaftlers Professor Dr. Heinz Sagner kommt zu dem Ergebnis, daß die Freien Berufe derzeit einem erheblichen Anpassungsdruck ausgesetzt sind. Als Gründe dafür nennen sie u. a. die starke Nachwuchsentwicklung, Konzentrationstendenzen vor allem im Bereich der Rechts- und Wirtschaftsberatung sowie Maßnahmen zur Kostendämpfung im Gesundheitswesen. Gleichzeitig registrieren die Freien Berufe zum Teil erhebliche Einkommenseinbrüche. Dies gelte vor allem für die Ärzte und Zahnärzte, wobei jedoch die – gesunkenen – Durchschnittseinkommen dieser Berufsgruppen in Niedersachsen höher als im Bundesgebiet liegen.

Nach dem Forschungsbericht praktizieren in der Bundesrepublik Deutschland insgesamt 400 000 Freiberufler, davon 33 000 in Niedersachsen. Freiberufler sichern bundesweit rund 1,4 Millionen Voll- und Teilzeitarbeitsplätze und stellen mehr als 125 000 Ausbildungsplätze zur Verfügung. Der von ihnen erwirtschaftete Anteil am Bruttoinlandsprodukt liegt bei 5 bis 6 Prozent.

Das zweibändige Werk soll Grundlage eines wissenschaftlichen Workshops sein,

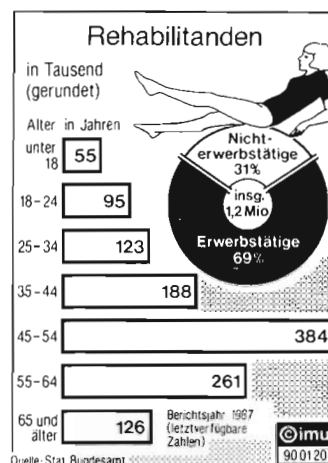
der im Frühjahr 1990 in Hannover ausgerichtet wird. Nach Ansicht von Wirtschaftsminister Walter Hirche (F.D.P.) stellt dieser Bericht eine wichtige Arbeitsgrundlage für die niedersächsische Landesregierung dar. DÄ-N

## Verfassungsbeschwerde gegen „Gesundheitsreform“

ALPIRSBACH. 22 mittelständische Arzneimittelhersteller, die Medikamente für den Bereich der Naturheilkunde entwickeln, produzieren und verkaufen, haben Verfassungsbeschwerde gegen das Gesundheits-Reformgesetz beim Bundesverfassungsgericht eingelegt. Die Beschwerdeführer wenden sich unter anderem dagegen, daß durch mehrere Vorschriften des Gesetzes Grundrechte der Firmen verletzt würden. Gerügt wird so die Verletzung von Grundrechten aus Art. 14 GG (Recht auf Eigentum) und Art. 5 Abs. 3 GG (Freiheit der Forschung, hier im Zusammenhang mit der Entwicklung neuer Medikamente). WZ

## Antidrogenkonzept

HANNOVER. Der niedersächsische Sozialminister Hermann Schnipkoweit hat das niedersächsische Antidrogenkonzept '90 „Gegen Drogen und Abhängigkeit“ vorgestellt. Oberste Ziele sind die Verhinderung des Drogeneinstiegs und der Ausbau des Therapiebereiches. Speziell hierfür stehen im kommenden Jahr 6 Millionen DM zur Verfügung. Das sind dreimal mehr als 1989. Drogentherapie könne nur dann erfolgreich sein, wenn sich Drogenkranke helfen ließen, betonte Schnipkoweit. Das Drogenkonzept '90 sieht deshalb einen Ausbau der Straßensozialarbeit und der sogenannten niedrigschwelligen Angebote vor. WZ



Mehr als zwei Drittel der Teilnehmer an Rehabilitationsmaßnahmen sind Erwerbstätige. Die stärkste Altersgruppe stellen die 45- bis 54-jährigen. Aber auch Nichterwerbstätige, wie zum Beispiel Schüler, Studenten, Arbeitslose, Rentner und Hausfrauen, sind unter den Rehabilitanden zu finden

## Tumorforscher kooperieren mit Berlin-Buch

ESSEN. Gemeinsame wissenschaftliche Konferenzen und die gemeinsame Arbeit an Forschungsprojekten, darüber hinaus den Austausch von Wissenschaftlern sowie gegenseitige Hilfe, wenn es um die Beschaffung von Forschungsmaterial, Geräten und Ausrüstungen geht, hat das Institut für Zellbiologie (Tumorforschung) des Essener Universitätsklinikums mit dem Zentralinstitut für Krebsforschung und mit dem Zentralinstitut für Molekularbiologie der Akademie der Wissenschaften der DDR in Berlin-Buch vereinbart. Ein Vertrag, der auf der Grundlage des Abkommens zwischen den Regierungen der Bundesrepublik und der DDR über die Zusammenarbeit auf den Gebieten der Wissenschaft und Technik (WTZ-Abkommen) steht, wurde durch die Vertreter der beteiligten Institute unterzeichnet.

Die Vereinbarung soll die projektbezogene Zusammenarbeit der Wissenschaftler

auf den Gebieten der molekulargenetischen und zellbiologischen Grundlagen der Zellproliferation, Zelldifferenzierung und Krebsentstehung sowie der Krebsdiagnostik und Krebstherapie ermöglichen. EB

## Ethische Fragen des biomedizinischen Fortschritts

BONN. Unter dem Thema „Die biologische Natur und die Würde des Menschen“ steht der 17. Weltkongress der FIAMC (Fédération Internationale des Associations Médicales Catholiques) vom 17. bis 19. September 1990 in Bonn.

Mit Referaten zu Problemen der In-vitro-Fertilisation, der pränatalen Diagnostik und der Embryonenforschung nehmen Wissenschaftler aus aller Welt ebenso Stellung wie zu ethischen Konflikten bei der Feststellung des Todeszeitpunktes, künstlicher Lebenserhaltung sowie bei Suizid und Euthanasie. Information und Anmeldung: Katholische Ärztearbeit Deutschlands, Venusbergweg 1, 5300 Bonn 1, Telefon 02 28/21 79 42. UF

## Wir leben immer noch zu ungesund

BERLIN. Bis zum Jahre 2000 könnte die Zahl zu erwartender Todesfälle aufgrund von Krebs um 15 Prozent zurückgehen, wenn die Regeln des „Europäischen Kodex gegen Krebs“ vollständig von allen Menschen befolgt würden. Das Bundesgesundheitsamt (BGA) hat deshalb untersucht, inwieweit die Lebensgewohnheiten in der Bundesrepublik Deutschland bereits heute den Empfehlungen dieses europäischen Kodex entsprechen. Als Basis diente der Nationale Gesundheits-Survey. Er umfaßt die medizinische Untersuchung und Befragung von 16 000 zufällig ausgewählten Bundes-

bürgern im Alter von 25 bis 69 Jahren, die 1985 und erneut 1988 durchgeführt wurden. Zusammenfassend lasse sich sagen, so daß BGA, daß die Regeln zur Krebsverhütung noch immer zu wenig bekannt sind und viele Empfehlungen nicht eingehalten werden:

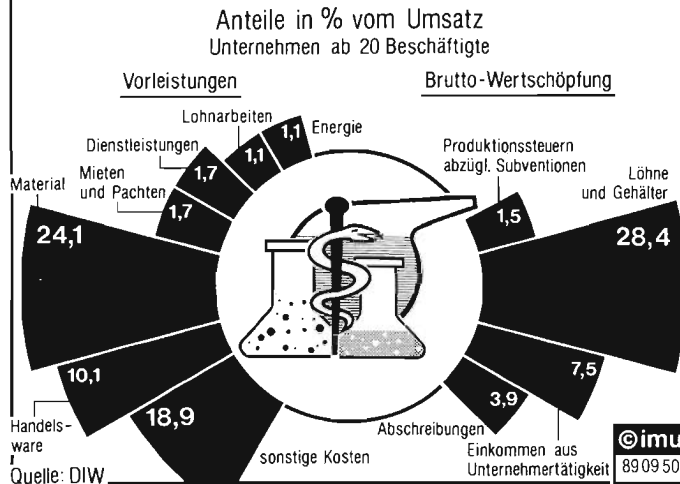
Noch immer rauchen 44 Prozent der Männer und 28 Prozent der Frauen. Rund 20 Prozent aller Raucher und Raucherinnen geben an, das Rauchen tatsächlich eingeschränkt zu haben. Vom Rauchen überzeugt ist heute nur noch etwa ein Viertel der Raucher und Raucherinnen.

Die durchschnittliche tägliche Alkoholmenge sank zwischen 1985 und 1988 bei Männern von 33 auf 31 g, bei Frauen von 15 auf 14 g. Immer noch werden damit aber Tag für Tag von Männern zwei große Glas Bier oder eine halbe Flasche Wein getrunken.

Frisches Obst und Gemüse werden noch viel zu wenig gegessen. Allerdings weist hier der Trend nach Auffassung des BGA in die richtige Richtung. Eine weitere große Schwäche unserer Ernährung liegt im zu hohen Fettkonsum, der rund 40 Prozent der täglichen Nahrungsaufnahme ausmacht, obwohl der empfohlene Anteil nur 30 Prozent betragen soll. Wohin zu reichliche Ernährung führen kann, zeigt sich unter anderem am Körpergewicht. Verglichen mit dem Normalgewicht nach Body Mass Index wiegen die Hälfte der Männer und mehr als ein Drittel der Frauen über 10 Prozent zu viel. Ein knappes Viertel der Bevölkerung bringt sogar mehr als 20 Prozent Übergewicht auf die Waage.

Rund ein Fünftel aller Frauen nahm noch nie an einer jährlichen Früherkennungsuntersuchung teil. Das trifft auch für knapp die Hälfte der 50- bis 59jährigen Männer zu. In den letzten Jahren ist die „Vorsorgemüdigkeit“ sowohl bei beiden Geschlechtern als auch in allen Altersgruppen leicht gestiegen. EB

## Kostenstruktur der Pharmaindustrie



Über 28 Prozent der Kosten in der Pharmaindustrie sind Personalkosten. Die hohen FuE-Aufwendungen sind zum großen Teil in den Personalaufwendungen enthalten. Überhaupt zählen die FuE-Kosten mit rund 4 Milliarden DM im Jahr mit zu den höchsten aller Branchen

### Ausland

## Klagen über Kostenexpansion

ZÜRICH. Zur Zeit geben die Eidgenossen für die Erhaltung und Wiederherstellung der Gesundheit rund 20 Milliarden sfr aus (zum Vergleich: für Autos 22,5 Milliarden sfr). Knapp die Hälfte der Kosten im Gesundheitswesen entfällt mit rund 9 Milliarden sfr auf Krankenhäuser. Drei Viertel der laufenden Betriebskosten sind Personalkosten. Der Anteil der Kosten im ärztlichen Dienst beträgt neun Prozent, der Anteil der Personalkosten für Pflegepersonal beträgt rund 44 Prozent, wie anlässlich einer Pressekonferenz der Messe Stuttgart/Internationale Fachausstellung für Arzt- und Anstaltsbedarf in Zürich bekanntgegeben wurde.

In der Schweiz beschäftigen die rund 800 Krankenhäuser (mit etwa 90 000 Betten) fast 150 000 Fachmitarbeiter. Dabei ist der Anteil der Teilzeitarbeitenden im Spitalwesen überdurchschnittlich hoch. Jedes fünfte schweizerische Krankenhaus ist eine Privatklinik. Obwohl die krankenhausexterne Pfl-

ge überall in der Schweiz ausgebaut wird, hat die Zahl der stationären Krankenseinweisungen 1988 erstmals die Millionengrenze überschritten. Jeder dritte Krankenhauspatient in der Schweiz ist über 65 Jahre alt. Da die Versicherungen vor allem pflegebedürftiger älterer Patienten nur zum Teil die Behandlungs- und Pflegekosten decken, sind in der letzten Zeit die Versicherungsbeiträge, ebenso die Staatszuschüsse, regelmäßig erhöht worden. Zur Zeit wird in parlamentarischen und außerparlamentarischen Gremien über eine erneute Revision des Krankenversicherungsgesetzes diskutiert. interfab

## Geschlechtsbestimmung soll verboten werden

PEKING. Ob das Baby der ersehnte Stammhalter ist oder „nur“ ein Mädchen, sollen chinesische Eltern bald nicht mehr feststellen können. Bereits zwei chinesische Städte, Shanghai und Yangzhou, haben Ultraschalluntersuchungen bei Schwangeren verboten, mit Hilfe derer das Geschlecht des Kindes festgestellt werden kann. Wahr-

scheinlich wird das Verbot demnächst auf ganz China ausgedehnt werden.

Wie die englischsprachige Pekingener Zeitung China Daily berichtete, sind die Verantwortlichen im Familien- und Gesundheitsministerium gegen derartige Ultraschalluntersuchungen. Ein Gesetz sei in Vorbereitung, und Ärzte seien angewiesen worden, den Eltern das Ergebnis der Untersuchungen nicht mehr mitzuteilen. Eltern entscheiden sich oft für eine Abtreibung, wenn sie feststellen, daß ihr einziges Kind eine Tochter sein wird. Offiziell erlaubt die Regierung nur ein Kind pro Paar, und Jungen sind in China wesentlich beliebter. apf

## Piloten und Anästhesisten

LONDON. Zwei Fachärzte für Anästhesie in einem englischen Großstadtkrankenhaus haben einen Vergleich angestellt zwischen den Arbeitszeiten, die ihre in der Weiterbildung befindlichen Assistenzärzte tatsächlich ableisten, und den Arbeitszeiten, die gesetzlich für Piloten in der Zivilluftfahrt vorgeschrieben sind. Das sehr sorgfältig errechnete Ergebnis, in das auch die für die Zivilluftfahrt vorgeschriebenen Ruhepausen nach jeweils hundert Arbeitsstunden einbezogen wurden: Wenn die Vorschriften der Luftfahrt eingehalten würden, dann müßten statt der sechs Jung-Anästhesisten deren 26 eingestellt werden. Die Berufe, meinen die Autoren, seien durchaus vergleichbar: Extreme Ermüdung könne zu tödlichen Irrtümern oder Fehlhandlungen führen – zitiert wird eine andere Untersuchung, die ergab, daß von 81 Operations-Zwischenfällen sieben auf die Übermüdung des Anästhesisten zurückzuführen waren (Murray Wilson, A.; G. Weston: Application of airline pilots hours to junior doctors. Brit. Med. Journ. 299 [1989], 779-781). bt